

Druckfrisch

Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann



Alte und neue Drucktechniken für Kinder

LEHRMITTEL 4 ^{SO} 8
VERLAG LCH

Druckfrisch

Die Autorinnen



Bettina Waber-Lory ist Primarlehrerin. Sie unterrichtet eine Mehrjahrgangsklasse (1.–3. Primar).



Franziska Weber Herrmann ist Kindergärtnerin und Werklehrerin. Sie unterrichtet vier- bis zwölfjährige Kinder im Bildnerischen Gestalten.

Bettina Waber-Lory und Franziska Weber Herrmann sind in der Weiterbildung und als Autorinnen tätig. Aus ihrer Feder stammt «Mit Stift und Pinsel die Welt entdecken», erschienen im Lehrmittelverlag 4bis8. Zudem sind sie Mitautorinnen des Lehrmittels «bildÖffner 1».

Herausgeber: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
www.lehrmittel4bis8.ch
1. Auflage 2013
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2013 Verlag LCH Lehrmittel 4bis8

Autorinnen: Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann
Fotos: Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann
Titelbild und sämtliche Fotos mit Punkt: Stefan Weber, www.swebfoto.ch

Lektorat und Redaktion: Anita Zimmermann-Gisler
Satz und Gestaltung: Albin Koller, Berikon
Korrektur: Elsa Bösch, Winterthur
Druck: buag Grafisches Unternehmen AG, Baden-Dättwil
Auslieferung: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
c/o Schule und Weiterbildung Schweiz swch, Bennwilerstrasse 6,
4434 Hölstein, Tel. 061 956 90 70

ISBN 978-3-908024-24-8

Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann

Druckfrisch

Alte und neue Drucktechniken für Kinder

LEHRMITTEL 4 ⁵/₈
VERLAG LCH

7 Vorwort

Teil I: Grundlagen



9 Stempeln oder drucken
10 Material
11 Organisation
14 Der Abrieb
14 *Technik*
15 *Bunte Vogelschar*
16 Wie weiter?
16 *Kostbarkeiten und Raritäten*

Teil II: Praxis

Experimentieren



21 Stempeln und drucken
21 *Technik*
22 *Stempel- und Druckwerkstatt*
24 Stempelbilder

Monotypie



27 Einmaldruck
27 *Technik*
28 *Haarige Geschichten*
29 *Weitere Ideen*

Flächen



- 31 Naturdruck
- 31 *Technik*
- 32 *Blättertiere*
- 33 *Weitere Ideen*
- 34 Kartondruck
- 34 *Technik*
- 35 *Raben*
- 37 *Weitere Ideen*
- 38 Tapetendruck
- 38 *Technik*
- 39 *Berglandschaft*
- 41 *Weitere Ideen*
- 42 Materialdruck
- 42 *Technik*
- 43 *Nikolaus*

Linien



- 47 Schnurdruck
- 47 *Technik*
- 49 *Bäume*
- 51 *Weitere Ideen*
- 52 Leimdruck
- 52 *Technik*
- 53 *Ährenfeld*
- 55 *Weitere Ideen*
- 56 Kugelschreiberdruck
- 56 *Technik*
- 58 *Fledermäuse*
- 61 Polyblockdruck
- 61 *Technik*
- 62 *Seilbahnen*
- 64 *Weitere Ideen*
- 66 Saftbeuteldruck
- 66 *Technik*
- 68 *Schweinchen*
- 69 *Weitere Ideen*

Service

- 70 Weitere Drucktechniken
- 72 Weitere Ideen
- 73 *Anleitung Faltbüchlein*

Grundlagen

Eine einzige Vorlage genügt, um viele Bilder herzustellen. So einfach könnte man das Prinzip des Druckens zusammenfassen. Ohne Druckpresse, aber mit vielfältigem Material, einfachen Techniken und stufengerechten Tricks lassen sich druckgrafische Verfahren auch mit Kindern von vier bis acht Jahren gut umsetzen.



Staunen können ist die schönste Nebenwirkung des Druckens.

STEMPELN ODER DRUCKEN

Stempeln, Abreiben und Drucken sind Verfahren, mit denen gezeichnete oder geklebte Vorlagen der Kinder nach Herzenslust vervielfältigt werden können. Mit Inbrunst und voller Motivation entwerfen die Kinder immer wieder neue Muster, Formen und Figuren. Aus diesen entstehen Stempel oder Druckstöcke. So können die Muster, Formen und Figuren auf einfache Art vervielfacht werden. Das Austauschen und Verschenken der gedruckten oder gestempelten Kunstwerke ist für die Kinder sehr wichtig. Bei Arbeiten mit druckgrafischen Verfahren werden die Kinder zu Produzenten. Sie wagen immer wieder neue Varianten und probieren eigene Möglichkeiten aus. Auf diese Weise wird die «schwarze Kunst» der Grossen zur farbigen Vervielfältigungstechnik der Kleinen.

Drucken ist eine Technik, die Schritt für Schritt eingeführt und mit den Kindern gemeinsam geübt werden muss. Damit die Kinder erfolgreich drucken können, ist es wichtig, dass die Lehrperson die Handlungsabläufe und die einzelnen Arbeitsschritte genau vorzeigt und erklärt. Beim Stempeln braucht es weniger Anleitung und Begleitung. Mit dem richtigen Material erzielen die Kinder rasch die gewünschten Resultate. Grundsätzlich kann mit

jedem Druckstock auch gestempelt werden. Da stellt sich für manche Lehrperson die Frage: Was ist der Unterschied zwischen Drucken und Stempeln?

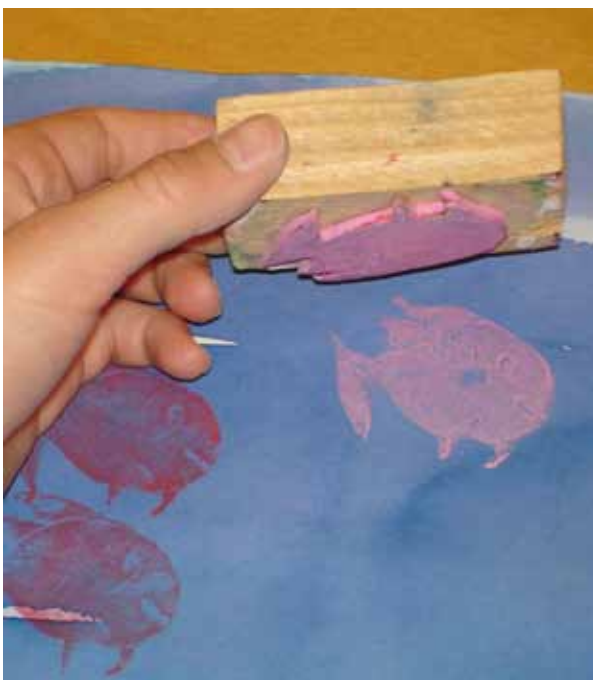
Stempeln

Der Stempel wird in die Farbe gedrückt. Dadurch überträgt sich die Farbe auf den Stempel. Als Stempel kann auch ein Finger oder die ganze Hand dienen. Der eingefärbte Stempel wird fest aufs Papier gedrückt. Sobald die Kinder den Stempel wegziehen, wird die Form sichtbar. Da das Stempeln zu den druckgrafischen Verfahren gehört, spricht man hier auch vom Stempeldruck.

Drucken

Mit der Linoldruckwalze wird die Farbe von der Farbpalette genommen und auf den Druckstock übertragen. Dieser wird nun auf eine saubere Unterlage gelegt. Dann legen die Kinder ein Blatt Papier, das sie bedrucken wollen, auf den Druckstock. Sorgfältig und mit leichtem Druck der flachen Hand reiben sie mehrmals über das Blatt.

Die Farbe auf dem Druckstock überträgt sich durch das Reiben besser aufs Papier. Beim Drucken kommen die Strukturen und Feinheiten des Motivs schöner zur Geltung als beim Stempeln.



Sobald die Kinder den Stempel wegziehen, wird die Form sichtbar.



Die Kinder lösen das Papier sorgfältig vom Druckstock.

MATERIAL

Die «schwarze Kunst» ist ein anderer Ausdruck für die Technik des Druckens. Damit die Schrift klar schwarz auf weiss auf das Papier gedruckt werden konnte, wurde früher nicht Kohlestaub, sondern Russpartikel verwendet. Die feinen Pigmente von Gasruss wurden mit Harzen vermischt und fein verrieben. Russschwarz kann man mit den Kindern herstellen, indem man eine Kerzenflamme dicht unter einen Porzellanteller hält. Wenn es zu qualmen und zu russen anfängt, dreht man den Teller um und sieht die russschwarzen Flecken, die sich gebildet haben. Doch anstatt Schwarz selber herzustellen, ist es einfacher, wasserlösliche Linoldruckfarbe zu kaufen.

Grundmaterial für eine Klasse

Als Grundlage für die meisten Druckstöcke dient Karton oder Halbkarton. Dieser sollte in genügender Menge vorhanden und in verschiedenen Formaten zugeschnitten sein. Schreibkarten im Format A6 (200 g/m²) eignen sich oft als Ersatz für Halbkarton. Zum Drucken wird pro Klasse folgendes Material benötigt:

- 5 bis 6 Linoldruckwalzen (können eventuell bei der Mittel- oder Oberstufe ausgeliehen werden)
- Plastik und Zeitungen zum Abdecken der Arbeitsflächen
- Herausgerissene Telefonbuchseiten oder zugeschnittene Zeitungspapiere
- Wasserlösliche Linoldruckfarbe, wird auch als Klischeedruckfarbe bezeichnet (mindestens eine Tube Schwarz, eventuell noch die Grundfarben Blau, Rot und Gelb dazu)



Alles, was es zum Drucken braucht: Wasserlösliche Linoldruckfarbe, Abwaschmittel macht die Farbe geschmeidiger, Linoldruckwalzen und ausgewaschene Saft- oder Milchbeutel als Farbpaletten.

- 10 Milch- oder Saftbeutel als Farbpaletten
- Abwaschmittel
- Diverse Kopier- und Zeichnungspapiere oder selbst eingefärbte Papiere

Vorbereiten des Druckstocks

Das benötigte Material zum Herstellen eines Druckstocks wird von der Lehrperson entsprechend den Angaben zu den einzelnen Drucktechniken bereitgelegt. Hierzu braucht es oft auch Leim und Schere. In den folgenden Kapiteln zu den unterschiedlichen Drucktechniken ist für jeden Druck eine eigene Materialliste aufgeführt.

Einfärbetisch

Der Tisch für das Einfärben der Druckstöcke wird mit Plastik und einer Schicht Zeitungen abgedeckt.



Am Einfärbetisch können mehrere Kinder gleichzeitig arbeiten.



Auf den Einfärbetisch gehören Linoldruckwalzen und gereinigte Saft- oder Milchbeutel als Farbpaletten.



Der Druck von Kinderhänden genügt, um die Farbe vom Druckstock aufs Papier zu übertragen.

Drucktisch

Für die sauberen Druckplätze der Kinder wird ein Stapel ausgerissener Telefonbuchseiten oder zugeschnittener Zeitungspapiere bereitgelegt. Davon legen die Kinder einige Papiere an ihren Arbeitsplatz, damit sie immer wieder eine neue, saubere Arbeitsfläche für einen nächsten Druck bereithaben.

Druckfarbe

Wie bei allen Farben gibt es auch bei Druckfarben grosse Unterschiede in Preis und Qualität. Wichtig ist, dass eine wasserlösliche Linoldruckfarbe angewendet wird. Es lohnt sich aber hier, auf Farben von bekannten Herstellern zurückzugreifen, die für gute Qualität garantieren, zum Beispiel Daler Rowney oder Schmincke. Billige Druckfarben trocknen oft schneller ein und erfordern so ein erhöhtes Arbeitstempo. Die verschiedenen Linoldruckfarben lassen sich jedoch gut untereinander mischen. Zur Linoldruckfarbe gibt die Lehrperson jeweils zwei bis drei Tropfen Abwaschmittel auf die Farbpalette. Das macht die Farbe geschmeidiger und entfettet das Arbeitsmaterial.

Papier

Zum Abdrucken der Druckstöcke eignet sich dünnes Papier. Nebst Kopier- oder Druckausschusspapier ist auch ein leicht saugfähiges Aquarell- oder Werkdruckpapier zu empfehlen. Farbige Papiere oder selbst eingefärbte Hintergründe ermöglichen bunte Kombinationen und verleihen den Drucken zusätzliche Leuchtkraft.

ORGANISATION

Bevor ein druckgrafisches Verfahren mit den Kindern gelernt und durchgeführt werden kann, muss ein Druckstock hergestellt werden. Dazu gibt es eine Fülle von Möglichkeiten, die sich auch mit Kindern aus dem Kindergarten und der Unterstufe gut umsetzen lassen. Der bekannte Linoldruck, den viele Lehrpersonen aus ihrer eigenen Schulzeit noch kennen, überlassen wir den älteren Kindern der Mittelstufe und wenden uns anderen, einfacheren Materialien zu.

Herstellen verschiedener Druckstöcke

Die Lehrperson zeigt den Kindern, wie ein Druckstock hergestellt werden kann. Das dazu benötigte Material liegt bereit. Sie erklärt das Vorgehen. Die Kinder wählen das Material aus, setzen ihre Ideen um und erstellen eigenständig ihre Druckvorlagen. Vielleicht entstehen aus den bereitgelegten Materialien sogar ganz neue Kreationen. Wie ihr Druckstock wirken wird, können die Kinder mit dem Abrieb (siehe S. 14 «Der Abrieb») ausprobieren. Dazu braucht es nur Wachsmalstifte oder -blöcke und Papier.

Einrichten des Arbeitsplatzes

Am besten richtet die Lehrperson im Klassenzimmer einen Einfärbetisch ein, auf dem die Kinder ihre Druckstöcke mit Farbe einrollen. Dieser Tisch wird mit Plastik und mit mehreren Schichten Zeitung abgedeckt. Zeitungsseiten mit allzu viel Farbe müssen laufend weggenommen werden. Wenn darunter eine neue, saubere Zeitungseite liegt, erleichtert das die Arbeit. Auf dem Farbtisch liegen Saftbeutel, Linoldruckfarbe und -walzen bereit.

Für den eigentlichen Druck bereitet jedes Kind einen eigenen Arbeitsplatz mit einem Stapel Telefonbuchseiten oder zugeschnittener Zeitungsseiten vor. Im Kindergarten kann das an einem anderen Arbeitstisch sein. Wichtig ist, dass die Arbeitsplätze fürs Einfärben und für den Druck örtlich getrennt sind. Die Kinder lernen die Organisation des Drucks kennen, und es liegt immer eine saubere Unterlage zum Hinlegen ihres eingefärbten Druckstocks bereit.

Experimentieren

Mit Spannung und Begeisterung üben die Kinder den Umgang mit verschiedenen Stempelmaterialien. Sie entdecken, wie man Formen zu Figuren kombinieren und neue Muster entwerfen kann. Dabei lernen sie auch die Besonderheiten des Materials kennen und erfahren den Unterschied zwischen Stempeln und Drucken.



Ob als Stempel oder Druck, die Kinder probieren gerne die unterschiedlichsten Materialien aus.

STEMPELN UND DRUCKEN

Technik

Mit der Stempel- und Druckwerkstatt können die Kinder selber Erfahrungen sammeln. Sie lernen die Beschaffenheit verschiedener Materialien kennen und machen erste Abdrucke. Dabei lernen sie, was Stempeln von Drucken unterscheidet. Zum ersten Experimentieren können Gouachefarben oder wasserlösliche Linoldruckfarben gebraucht werden.

Achtung: Bei der Arbeit mit Gouachefarbe eignet sich Karton als Material nicht, denn die Gouachefarbe zieht schnell ein und lässt den Karton dann am Blatt kleben.

Druckstock anfertigen

Bei Stempelaufgaben muss kein Druckstock angefertigt werden. Die Lehrperson legt das gesammelte Material bereit. Gemeinsam betrachten und benennen die Kinder das Material. Die Kinder können auch selber im Schulzimmer Material sammeln oder von Zuhause mitbringen.

Anleitung: Auf einem Tisch liegen viele Gegenstände und Materialien bereit, die zum Sammeln von Formen auf einem Zeichnungspapier eingesetzt werden können. Den Kindern wird der Unterschied zwischen Stempeln und Drucken gezeigt. Die Lehrperson gibt dazu sparsam etwas Farbe auf einen Saftbeutel und verteilt sie mit der Linoldruckwalze. Die Kinder wählen nun Formen, Gegenstände und Materialien aus. Je nach Beschaffenheit oder Grösse des Gegenstandes drücken die Kinder ihn auf den mit Farbe bedeckten Saftbeutel oder tragen mit der Linoldruckwalze die Farbe auf. Die Oberflächen von nach aussen gewölbten Formen bemalen sie mit einem Pinsel.



Material

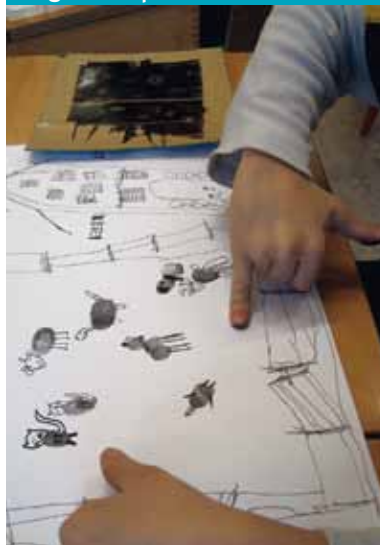
- Abfallmaterial wie Korkzapfen, WC-Rollen, Deckel, Schaumstoffresten, Sagexstücke
- Bastelmaterial wie Bänder, Federn, Ringe, Knöpfe, Moosgummi, Filz
- Verschiedene Papiere, besonders schön sind Tortenspitzenpapiere
- Stoffresten wie Jute, Vorhangstoffe oder Spitzen
- Verpackungsmaterial wie Noppenplastik
- Schwarze Filzstifte
- Schere
- Leim
- Gouache- oder wasserlösliche Linoldruckfarbe mit einigen Tropfen Abwaschmittel
- Linoldruckwalze
- Aufgeschnittener Saftbeutel als Farbpalette

Stempeln



Mit dem Stempel übertragen die Kinder Farbe aufs Blatt.

Fingerstempel



Die Finger eignen sich hervorragend als Stempel.

Drucken



Legen die Kinder den eingefärbten Gegenstand auf einen sauberen Untergrund, pressen ein Blatt Papier darauf und ziehen es ab, drucken sie.

Experimentieren

In der Experimentierphase dürfen die Kinder selber entscheiden, ob sich eine Struktur besser als Druckstock oder als Stempel eignet. Teils können auch beide Varianten am gleichen Gegenstand ausprobiert und verglichen werden.



Das Lineal wird eingefärbt und auf ein Blatt Papier gestempelt.

Stempel- und Druckwerkstatt

Themenwahl

Stempeln und Drucken sind beides Techniken aus den druckgrafischen Verfahren. Sie sind sich sehr ähnlich und dennoch verschieden. Wer beide Techniken gut kennt, entdeckt erstaunliche Unterschiede. Diese Erfahrungen können auch vier- bis achtjährige Kinder machen. So lernen sie, gezielt einen sauberen und schönen Abdruck eines Materials auf ein Blatt Papier zu bringen. Durch eine bewusste Wahl des Druckverfahrens gelingen den Kindern tolle Druck- und Stempelarbeiten. Mit Hilfe des Experimentierens erkennen sie, was sich gut stempeln oder besser drucken lässt.



Der Punkt – Kunst kann jeder, Peter H. Reynolds, Gerstenberg Verlag, 2012.

Geschichte

Ina ist sicher, dass sie nicht malen kann. Ihr Zeichnungsblatt ist nach dem Kunstunterricht immer noch leer. Aus Verzweiflung lässt Ina ihren Stift auf das Papier knallen. Es entsteht ein Punkt. Als die Lehrerin Ina auffordert, ihren Namen unter das Bild zu schreiben, ist Ina zwar sehr erstaunt, doch sie tut es. Am nächsten Tag findet sie ihr Punkt-Bild eingerahmt über dem Lehrerpult. Das spornt Ina an, noch bessere, schönere und grössere Punkte zu malen. Es geht ganz einfach. Ina malt und malt mit ihrem Wasserfarbkasten viele bunte Punkte und erweckt mit ihren Bildern grosses Aufsehen. Schliesslich hilft sie einem kleinen Jungen, ebenfalls seine Malkünste zu entdecken ...

Einstieg

Das Bilderbuch ist der Ausgangspunkt für die Experimentierphase. Die Kinder helfen Ina Punkte, Formen und Linien sammeln. Sie suchen im Schulzimmer nach den entsprechenden Formen. So finden sie beispielsweise Magnetpunkte, Spitzerdosen, Leimstiftdeckel, Stifte, Massstäbe oder Schnüre. Nach dem Sammeln und Benennen sortieren die Kinder alles aus, das nicht bemalt werden darf oder kann.

Aufgabe

Auf einem Tisch liegen viele Gegenstände und Materialien bereit. Den Kindern wird der Unterschied zwischen Stempeln und Drucken gezeigt. Mit dem Finger oder dem bereitgelegten Stempelmaterial übertragen die Kinder die Farbe nun auf ihr Blatt und bilden so die gewünschten Formen, Muster, Figuren oder Tiere. Nicht alles eignet sich zum Stempeln. Flache Gegenstände oder Stoffstrukturen werden besser gedruckt als gestempelt.



Zum Experimentieren soll eine Vielfalt an Material zur Verfügung stehen.



Auch der Umgang mit den Linoldruckwalzen braucht Übung.



Ein erster Druck ist gut gelungen.



Stolz werden die gesammelten Resultate präsentiert.

Schlusspunkt

Im Klassenverband betrachten die Kinder ihre Experimentier- und Sammelbilder. In ihren Bildern finden die Kinder viele Fantasiefiguren: eine Fabrik, eine Graslandschaft, Bäume auf einem Berg, eine Menschenfigur, eine Hacke, ein Auge, ein Spiegelei, einen Radiator, ein Haus mit Gartenzaun, eine Treppe, Wellen im Meer, Menschen und Tiere in Bewegung und vieles mehr. Fehlende Einzelteile können nun nachträglich noch mit schwarzem Filzstift ergänzt oder gezielt dazugestempelt werden.

Flächen

Bei den flächigen Druckverfahren ist ein guter Tastsinn gefragt. Beim Natur-, Material- und Tapetendruck können die Kinder mit ihren Fingerspitzen fühlen, was sie später als Druck sehen. Ebenfalls mit Flächen wird beim Kartondruck gearbeitet. Diese einfache Druckart kommt der additiven Zeichnungsart der Kinder sehr entgegen. Alle vier vorgestellten Druckarten geben den Kindern einen guten Einblick, wie die sogenannte schwarze Kunst funktioniert.



Ein Herbstblatt wird zum Druckstock.

NATURDRUCK

Technik

Der Naturdruck ist schnell, unkompliziert, spontan umsetzbar und eignet sich gut als Einstieg in die druckgrafischen Verfahren. Ohne zeitaufwendiges Vorbereiten eines Druckstocks kann direkt an der Technik des Druckens gearbeitet werden. Die Vorlagen liefert die Natur: Gräser, Blätter und sogar Tannenzweige bieten eine ideale Voraussetzung für erste Druckversuche. Diese Versuche geraten mit Druckfarbe sehr exakt und filigran. Während bei anderen Druckverfahren ein Motiv gezielt seinen Platz in einem Bild findet, lebt diese Druckart von Zufälligkeiten. Bei den so entstandenen Bildern können die Kinder nochmals kreativ sein, indem sie neue Formen und Figuren entdecken.

Druckstock anfertigen

Hier braucht es keine Vorbereitung eines Druckstocks. Gemeinsam mit der Lehrperson sammeln die Kinder verschiedene Gräser und Blätter rund um den Kindergarten oder ums Schulhaus. Um eine grössere Vielfalt von Blattformen zu erhalten, kann die Lehrperson ergänzend bereits ein paar gesammelte Blätter mitbringen.

Anleitung: Auf einem Tisch oder am Boden liegen die frisch gesammelten Blätter, Gräser und Tannenzweige ausgelegt. Die Kinder betasten die verschiedenen Seiten der Blätter und stellen rasch fest, dass jedes Blatt eine feinere, glatte und eine etwas rauere, gerippte Seite hat. Die gerippte raue Seite eignet sich besser zum Drucken, deshalb wird die Druckfarbe auch auf dieser Seite aufgetragen.

Drucken

Am Beispiel der Herbstblätter lässt sich auch die Technik des Abriebs gut üben (siehe S. 14 «Der Abrieb»). Nach dem Spüren der verschiedenen Blattseiten legen die Kinder das Blatt jeweils mit der rauhen Seite nach oben auf den Einfärbetisch (siehe S. 11 «Organisation»). Es empfiehlt sich, ein Blatt am Stiel festzuhalten und mit der Linoldruckwalze die Farbe ebenfalls von diesem Punkt aus abzurollen.



Mit der Linoldruckwalze tragen die Kinder die Farbe auf.



Die Natur liefert die schönsten Vorlagen.



Material

- Frisch gesammelte Gräser, Kräuter, Blätter oder Tannenzweige
- Aufgeschnittener Saftbeutel als Farbpalette
- Wasserlösliche Linoldruckfarbe mit einigen Tropfen Abwaschmittel
- Linoldruckwalze



Der Abrieb macht alle Blattadern sichtbar.



Die Rolle wird durch die Luft zurückgeführt. Die Kinder müssen die Farbe vom Blattstiel her mehrmals auftragen. Dann legen sie das eingefärbte Blatt auf einen sauberen Untergrund. Nun kommt ein Papier auf das eingefärbte Blatt. Mit sanftem Druck pressen die Kinder das Papier nun auf die Naturvorlage.

Blättertiere

Themenwahl

Draussen liegen viele Herbstblätter am Boden und laden ein, sie aufzuwirbeln. Im Unterricht wird der Herbst als Jahreszeit thematisiert. Die Kinder haben Blätter gesammelt, ihre Formen erspürt und sie nach verschiedenen Kriterien sortiert. Gemeinsam kann über die Blätterformen gerätselt, ausgetauscht und fantasiert werden.

Mit dem Drucken der Blattformen lassen die Kinder auf ihrem Zeichnungspapier einen ganzen Blätterteppich entstehen. Sie geben einander Anregungen und entdecken verschiedene Blättertiere auf ihren Arbeiten. Diese können nach Belieben hervorgehoben und kreativ weiterbearbeitet werden.



Gemeinsam machen sich die Kinder auf die Suche nach Blättertieren.



Alle meine Blätter, Josef Guggenmos, Irmgard Lucht (Illustrationen), Middelhaue, 1970. Nur noch antiquarisch erhältlich.

Buchtip

Als Alternative zu «Alle meine Blätter» eignet sich auch «Zehn Blätter fliegen davon» von Anne Möller, atlantis thema, 2008.



Geschichte

Die Blätter auf den Büschen und Bäumen sind zwar ganz verschiedenartig, doch erzählen können sie uns nicht viel. Sie wachsen aus der Knospe und bleiben den ganzen Sommer lang an den Zweigen sitzen, während die Vögel von ihren abenteuerlichen Reisen schwärmen. Die Blätter aber waren noch nirgendwo, keines von ihnen hat je eine Reise gemacht. Doch der Wind spielt mit ihnen und trägt ihre Nachrichten von Baum zu Baum. So geschieht es im Herbst, dass der Wind an den Zweigen und Ästen zerrt, sich die Blätter lösen und ihre erste wunderbare Reise beginnen. Er trägt sie zur nahen Bucht. Dort tauchen sie ins Wasser ein und verwandeln sich in Fische. Fische, herrliche Fische, wie es sie noch nie gegeben hat, schwimmen nun in der Meeresbucht herum. Doch da treffen die Blätterfische auf den alten Fischer Heinrich. Er beugt sich übers Wasser und staunt. Er wird sie fangen, wird sie auf den Markt tragen, und alle werden noch in hundert Jahren von seinem besonderen Fang sprechen. Heinrich wirft sein Netz vorsichtig aus. Da hat er sie im Netz, die Wunderfische der Bucht! Doch was passiert mit seinem grossen Fang? Was zieht Heinrich aus dem Meer?

Einstieg

Gemeinsam werden Blätter, Gräser oder Tannenzweige gesammelt, das ausgelegte Sammelgut betrachtet und sortiert. Solche Ordnungsübungen schulen die Wahrnehmung und fordern die Kinder oft auch sprachlich heraus. Die Formen der Blätter können sehr vielseitig sein. Sie sind für das Erkennen einer Baum- oder Pflanzenart von Bedeutung. Je nach Alter der Kinder werden die Blattformen in grösseren Gruppen zusammengefasst oder nach differenzierteren Merkmalen gruppiert. Alle gezackten, gesägten, gekerbten, gezähnten, gebuchteten Blatt-ränder oder die gerundeten, herzförmigen, pfeilartigen Blattformen werden zusammengelegt. Vielleicht kennen die Kinder sogar die Namen und können einzelne Blätter der entsprechenden Baumart zuordnen.

Zur Differenzierung der Wahrnehmung eignet sich das bekannte Kimspiel sehr gut. Bei der klassischen Variante werden verschiedene Blätter auf einem Tuch verteilt. Die Kinder prägen sich die Formen und Farben eine bestimmte Zeit lang ein. Die Lehrperson deckt die Blätter mit einem weiteren Tuch zu und die Kinder versuchen nun, die verdeckten Blätter zu beschreiben und aufzuzählen. Die Lehrperson holt die als richtig benannten Blätter unter dem Tuch hervor.

Aufgabe

Wild durcheinander oder schön nebeneinander werden die Blattformen auf ein grosses Papier gedruckt. Weisse oder farbige Kopierpapiere A3 eignen sich für Drucke in Herbstfarben. Auf selber bemaltes Papier drucken die Kinder am besten nur mit schwarzer Farbe. So kommen die Blattformen schön zur Geltung. Dieser Blätterteppich kann als Bild aufgehängt oder von den Kindern weiterbearbeitet werden. Mit etwas Fantasie entdecken die Kinder in den verschiedenen Blattformen Figuren und Tiere. Sobald die Druckfarbe trocken ist, können die Blattformen mit einem schwarzen Filzstift erweitert und ergänzt werden. Es entstehen lustige Blätterwesen. Mehrere eingefärbte Blätter können aber auch gezielt zusammengestellt und so als ganzes Blättertier oder als ganze Figur gedruckt werden. So entstehen nicht nur die in der Geschichte erwähnten Blätterfische, sondern eine ganze Fülle von Fabelwesen.

Schlusspunkt

Die Naturdruckbilder mit den verschiedenen Blättertieren und -figuren regen die Fantasie der Kinder an. Gegenseitig stellen sie einander die kreierten Figuren vor und erfinden Geschichten dazu.

Tipp: Auf der Unterstufe können diese Geschichten gut auch als Schreibanlass genutzt werden. Die Texte werden aufgeschrieben, einander vorgetragen und auf die Rückseite des entsprechenden Bildes geklebt.

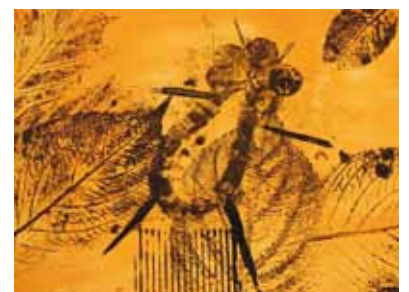
Weitere Ideen

Weihnachten

Im Dezember lässt sich die Aufgabe gut an die Weihnachtszeit anpassen. So kann ein Tannenzweig in mehreren, leicht abweichenden Grüntönen mit der wasserlöslichen Druckfarbe am Einfärbetisch eingerollt und leicht verschoben aufs gleiche Blatt gedruckt werden. Dies verleiht dem Abdruck mehr Fülle und lässt den Zweig dreidimensional erscheinen. Darauf können die Kinder eine Kerze malen, kleben oder mit einem weiteren Druckverfahren, beispielsweise dem Karton- oder Polystyrolruck, ergänzend dazudrucken.



Jetzt kommen noch die Füsse, und fertig ist das fliegende Fabelwesen.



Auf jedem Papier wird eine andere Geschichte lebendig.



Druckarten kombinieren: Der Naturdruck mit Tannenzweig und der Polystyrolruck mit Kerze strahlen eine weihnächtliche Stimmung aus.

Linien

Linien, Kringel, Spiralen, aber auch Tupfen und Kleckse: Diese Formen entstehen, wenn mit Schnur und Leim gedruckt wird. Viel Druck im eigentlichen Sinn verlangen die anderen Drucktechniken, bei denen die Linien im Zentrum stehen: der Kugelschreiber-, der Saftbeutel- und der Polyblockdruck.



Die Kinder färben die Schnurdruck-Bäume mit der Linoldruckwalze schwarz ein.

SCHNURDRUCK

Technik

Früher war der Schnurdruck eine unbeliebte Technik mit vielen Tücken. Die Arbeit endete meist mit verklebten Fingern, enttäuschten Kindergesichtern und genervten Lehrpersonen. Meist nahmen sie diese Technik nie wieder in Angriff. Schade, denn dank dem Teppichklebeband ist diese Druckart auch für Kinder wieder attraktiv geworden. Sie brauchen dazu eine vorbereitete Klebefläche und ein einfaches Motiv zum Verwirklichen.

Druckstock anfertigen

Vorbereitung: Das Schneiden des Klebebandes ist für Kinder sehr schwierig. Deshalb bereitet die Lehrperson für jedes Kind einen Karton mit dem doppelseitigen Teppichklebeband vor. Tipp: Klebeband mit dem Cutter zuschneiden, dann Streifen für Streifen auf den Karton kleben. Am Rand darf noch eine leere Stelle bleiben, da die Kinder fast nie die ganze Fläche des Kartons für ihr Bild brauchen.

Anleitung: Die Schutzfolie abziehen. Nun können mit der Schnur Formen auf die Klebefläche gelegt werden. Lange Schnurstücke eignen sich besonders für endlose Schlangenlinien und Spiralen, kurze Stücke für Linienbündel und Umrisse, die danach mit weiteren kurzen Stücken gefüllt werden. Gefällt es nicht, zieht man die Schnur einfach wieder weg.

Vorgehensweisen: Kleine Kinder planen ihr Bild nicht im Voraus, sondern schneiden sich zuerst einen Haufen kleiner Schnurstücke zurecht und gestalten damit ihr Bild. Schülerinnen und Schüler beginnen mit einer Schnur und versuchen ihr Bild mit ein oder zwei Linien zu gestalten. Beide Vorgehensweisen haben ihren Reiz und ihre Wirkung. Wichtig ist aber, dass leere Innenflächen mit Schnurlinien ausgefüllt werden. Am Schluss sollten die Spiralen, Kringel und Linien gut ange-drückt werden. Achtung: Die angefangene Arbeit kann nur beschränkt zur Seite gelegt werden. Alles, was die Fläche berührt, bleibt kleben!

Klebefläche abdecken: Bevor ein erster Druck ausprobiert werden kann, müssen alle frei liegenden Klebeflächen gut abgedeckt werden. Dazu werden sie mit Mehl bestäubt. Das Mehl wird mit den Fingern verteilt und in die kleinen Zwischenräume verstrichen, bis keine klebrigen Stellen mehr zu spüren sind. Überschüssiges Mehl muss durch Schütteln und Klopfen entfernt werden. Jetzt kann die Vorlage für einen Abrieb oder als Druckstock verwendet werden.



Material

- Fester Karton, im geeigneten Format zugeschnitten
- Doppelseitiges Teppichklebeband (Normbreite 5 cm, Migros, Coop)
- Cutter
- Schnur
- Schere
- Weissmehl (kein Vollkorn) und Sieb
- Schachteldeckel für das überschüssige Mehl
- Eventuell Papierteller für Schnurstücke
- Aufgeschnittener Saftbeutel als Farbpalette
- Wasserlösliche Linoldruckfarbe mit einigen Tropfen Abwaschmittel
- Linoldruckwalze

Wichtig beim Materialkauf: Für gute Resultate beim Teppichklebeband keine Billigversion verwenden. Geeignete Schnüre sind: dichtgedrehte Paket- oder Recyclingschnur aus Hanf, Baumwolle oder Polyester/Baumwollgemisch oder ein Garn aus Baumwolle. Für den Druck nicht geeignet ist Plastikschnur.



Die Schnur sorgfältig auf das Klebeband legen.



Die Klebeflächen mit Mehl gut abdecken.



Wichtig: Das Mehl auch gut in die kleinen Zwischenräume verstreichen.

Drucken

Den Druckstock mit wasserlöslicher Druckfarbe einwalzen. Ein Papier sorgfältig auf den Druckstock legen. Mit der Handfläche kräftig über das Papier reiben, bis die Konturen der Schnüre zu sehen sind. Das Papier behutsam vom Druckstock lösen und wenden.

Da die saugfähige Schnur zuerst viel Farbe bis zur Sättigung braucht, werden die ersten Drucke meist etwas blass und unvollständig. Die späteren Drucke werden aber wunderschön und versöhnen die Kinder mit dieser Technik. Der Vorteil des Schnurdruckes ist, dass dieser Druckstock robust und einfach zu handhaben ist. So können die Kinder sehr viele Drucke anfertigen.



Mit der Linoldruckwalze wird die Farbe über den Druckstock gerollt.



Die Kinder reiben mit der Handfläche kräftig über das Papier.



Vorsichtig lösen sie das Papier vom Druckstock.



Ist es geglückt? Die Kinder begutachten ihre Arbeit.

Bäume

Themenwahl

Bäume eignen sich sehr gut, um sie in einem Schnurdruck darzustellen. Ihr Wurzelgeflecht, das Linienbündel des Stammes und die verzweigten Äste können mit einzelnen Schnüren einfach auf das Klebeband gelegt werden. Dazu müssen die Kinder aber Gelegenheit bekommen, die Baumformen in der Natur zu beobachten. Im Winter sind die Baum-silhouetten besonders gut zu sehen.



Hoch hinaus strecken die Bäume ihre Äste.



Der Baum ist fertig.

Hinweis

Eine weitere Idee zum Schnurdruck bietet die Unterrichtseinheit «Sonne» in «Mit Stift und Pinsel die Welt entdecken», Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann, www.lehrmittel4bis8.ch, Seiten 24–27.

Geschichte

Es ist tiefer Winter. In seiner Höhle unter dem Schnee schläft der Siebenschläfer. Im alten Baum hängt ein verlassenes Nest. Hellgrüne Blattspitzen erscheinen an den Ästen, zarte Grashalme spriessen aus der braunen Erde, und der Siebenschläfer streckt seine Nase in die frische Frühlingsluft. Ein Vogelpaar baut eifrig am alten Nest, und auf der Wiese unter dem Baum blühen die ersten Blumen. Auf den Frühling folgt der Sommer, doch für die Geschichte vom Baum und seinen Bewohnern braucht es kein einziges Wort. Die Bilder führen weiter in den Nebel des Herbstes und enden im ersten Schnee.



Ein Baum geht durch das Jahr, Iela Mari, Moritz Verlag GmbH, 2007.

Einstieg

Mit wasserlöslichen Kreiden (zum Beispiel Neocolor 2) zeichnen die Kinder einen Baum von der Wurzel her bis hin zum äussersten Zweig, indem sie die Kreide immer wieder ins Wasser tunken und sie von unten nach oben übers Blatt führen. Wichtig ist, dass sie wirklich jeden Ast von der Wurzel aus bis in die letzte Verzweigung zeichnen. So erleben sie das Wachstum des Baumes und das Dickerwerden des Stammes. Die Arbeit mit den Schnüren für den Schnurdruck ist den Kindern danach nicht mehr fremd, und die Darstellung der Baumsilhouette gelingt ihnen so besser.

Aufgabe

Die Kinder schneiden sich genügend Schnurstücke zu. Diese Stücke legen sie aufs Teppichklebeband, wobei sie wiederum bei der Wurzel beginnen und das Ende der Schnur die Astspitze bildet. Damit fahren sie fort, bis der Baum seine richtige Dicke erreicht hat. Die Kinder sollen versuchen, die typische Form der Weiden, der Eichen oder der Apfelbäume herauszuarbeiten. Kleinere Äste und Astverzweigungen können nun noch angebracht und die Baumkrone so erweitert und ergänzt werden. Zu lange Schnurstücke, die über den Druckstock hinausreichen, abschneiden.



Beim Zeichnen erleben die Kinder, wie der Baum wächst.